

Barrieren abbauen als Hauptaufgabe

Neues Trio an der Spitze des Behindertenbeirats für Stadt und Kreis

Lüneburg. Verwaltung und Politik für die Belange von Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren und dahingehend zu beraten, dass diese Bedürfnisse auch in den Entscheidungen berücksichtigt werden – das ist der Hauptauftrag eines Beirats für Menschen mit Behinderung. In Stadt und Landkreis Lüneburg ist das damit auch Aufgabe von Daniela Laudan. Die 49-Jährige ist auf der konstituierenden Sitzung des zwölfköpfigen Behindertenbeirates zur neuen Vorsitzenden gewählt worden. Ihre Stellvertreter sind Stefan Jonasson und Miriam Ihnen.

„Wir verstehen uns als Sprachrohr für die Menschen

mit Behinderung in Stadt und Landkreis“, formuliert Daniela Laudan eine Aufgabe des Beirates. Um dieser gerecht zu werden, seien sie sowie ihre Kollegen auf die Menschen mit Behinderung angewiesen. „Sie können uns als Experten ihres Lebens und ihrer erlebten Barrieren mit Informationen versorgen.“ Belange, die an den Beirat hergetragen werden, „bringen wir in Politik und Verwaltung ein, um Barrieren abzubauen“, erklärt die Beiratsvorsitzende.

Ein Ziel des neuen Beirats ist es daher, in allen relevanten Ausschüssen in Stadt und Landkreis vertreten zu sein. Dazu findet aktuell ein Austausch mit den Verwaltungen statt.

Ein anderes Thema, das Laudan und Co. aktuell beschäftigt, ist der „Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ am 5. Mai. In den vergangenen Jahren hatte der Beirat in Lüneburg Ak-



Sie wollen als neue Spitze des Behindertenbeirats Verwaltung und Politik für die Belange von Menschen mit Behinderung sensibilisieren: Vorsitzende Daniela Laudan (Mitte) sowie ihre Stellvertreter Stefan Jonasson und Miriam Ihnen.

Foto: Stadt Lüneburg

tionen zu diesem Tag gestartet. Zuletzt hatte Corona den Planungen aber einen Strich durch die Rechnung gemacht. „In diesem Jahr wollen wir wieder loslegen – es gibt schon viele Ideen“, kündigt Laudan an.

Das Thema Barrierefreiheit liege naturgemäß allen Beiratsmitgliedern am Herzen. Dazu werde es sicherlich viele Aktionen geben, denn „der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft ist eine große Herausforderung für uns alle“, betont Laudan. Nicht nur die Umgebung, sondern auch die Gesellschaft müsse sich so verändern, dass jeder Mensch – ob mit oder ohne Behinderung – voll und ganz am Leben teilhaben kann. „Stadt und Landkreis haben sich dem Ziel der Inklusion verpflichtet“, erinnert Laudan und fügt hinzu: „Dabei sehen wir uns als konstruktiver Wegbegleiter, als Bindeglied zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.“ lz